

Erfahrungsbericht University of Sheffield Wintersemester 2018/ 2019

Vorbereitung

Da ich einmal in England einen längeren Zeitraum verbringen wollte, und mir Sheffield nach längerer Beschäftigung mit den Partneruniversitäten der FU sehr zusagte, bewarb ich mich um einen der Studienplätze. Das Internationale Büro am Fachbereich Rechtswissenschaft war dabei stets sehr hilfreich und beantwortete freundlich alle Fragen, die im Rahmen der gesamten Organisation aufkamen. Zum Thema der Erasmus-Bewerbung haben bereits Viele etwas geschrieben, sodass ich diesen, bei mir komplikationslos abgelaufenen Teil, hier nicht weiter ausführen möchte. Auch Alles zu Erledigende von der University of Sheffield aus, wie die Registrierung und die Kurswahl, verlief bei Beachtung der E-Mails reibungslos und war stets verständlich. Bei konkreteren Fragen antworteten die zuständigen Mitarbeiter schnell. Somit verlief der gesamte Bewerbungs- und Einschreibungsvorgang bestens.



Town Hall Sheffield

Ich hatte mir vor Abreise überlegt, ein englisches Konto und eine englische Sim-Karte zu besorgen. Allerdings funktionierten Überweisungen mit transferwise.com auch vom deutschen Konto aus stets gut und aufgrund der Abschaffung der Roaming-Gebühren behielt ich auch meine deutsche Sim-Karte über den gesamten Zeitraum.

Für die Reise nach Sheffield buchte ich einen Flug von Berlin nach Manchester, und fuhr von dort aus mit einem über trainline.com gebuchten Zug nach Sheffield. Hier bietet es sich an, frühzeitig zu buchen, da man so teils sehr günstige Zugtickets bekommen kann. In Sheffield angekommen, kann man Uber benutzen, um direkt zur Unterkunft zu kommen.

Unterkunft im Gastland

Die University of Sheffield bietet Austauschstudierenden einen Platz in einem ihrer Wohnheime an. So habe auch ich zunächst ein Zimmer reserviert. Allerdings hatte ich über Kommilitonen von der FU Kontakt mit einem Studenten aus Sheffield, der mir sagte, dass die Uni-Unterkünfte zwar eine sichere Sache sind, allerdings vergleichsweise teuer und eher weniger ansprechend. Deshalb machte ich mich auf die Suche nach einer privaten Unterkunft. So wurde ich auf sparerroom.co.uk schließlich fündig und nach einem Skype-Interview mit Rundgang durch das Haus, unterschrieb ich Mitte Juli von Deutschland aus den Mietvertrag und überwies 200 Pfund Kautions. In Sheffield ist es üblich, dass die Vermieter möblierte Zimmer für jeweils ein Jahr vermieten. Glücklicherweise gewährte mir der Vermieter einen Mietvertrag über fünf Monate von



Meine Unterkunft in Sheffield

September bis Januar. Ich wohnte in einem Einfamilienhaus, in dem 9 möblierte Zimmer an Studierende vermietet wurden. Mit drei Bädern und großem Wohnzimmer und großer Küche war dies rundum eine gute Erfahrung, bei der man auch eine gute Möglichkeit hat, englische Studierende kennenzulernen. Ebenfalls konnten wir immer Leute einladen und hatten sogar genug Platz für ein Weihnachtsessen mit 15 Personen, was in einer Uniunterkunft so nicht möglich gewesen wäre. Generell war die Ausstattung dort gut und der Mietpreis mit 390 Pfund pro Monat angemessen. Nachdem ich von einigen Freunden, die sich für die Uni-Unterkunft entschieden hatte, die Zimmer gesehen hatte, war ich erst recht froh, eine private

Unterkunft gewählt zu haben. Zunächst ist die Ausstattung dort (in den meisten Unterkünften) recht spärlich und abgenutzt, und in vielen Wohnungen gab es keine richtige Küche bzw. Aufenthaltsräume. Zusätzlich ist die Miete dort, verglichen zu einer privaten Unterkunft, deutlich höher. Von mehreren Leuten, die ich in Sheffield kennengelernt habe, hat niemand die Entscheidung bereut, eine private Unterkunft gesucht zu haben. Also lohnt es sich auf jeden Fall, nach einer privaten Unterkunft zu schauen!

Studium an der Gasthochschule

Da ich bereits eine längere Zeit im englischsprachigen Ausland verbracht hatte, stellte die Sprache keine Herausforderung dar. Ebenfalls wurde von der Uni zum Schreiben juristischer Texte ein Sprachkurs angeboten, den ich allerdings nach ein paar Malen nicht mehr besuchte, da er sich als wenig hilfreich herausstellte und eher schon auch aus Deutschland Bekanntes, wie das Strukturieren von akademischen Texten, behandelte. Hilfreicher war es, Lehrbücher zu lesen, sodass man nach kurzer Zeit auch mit juristischem Vokabular gut zurechtkam.

Die von mir schon in Deutschland ausgewählten Kurse kamen auch zu Stande, sodass es keinerlei Komplikationen gab. Da ich bereits alle nötigen Leistungen an der FU erbracht hatte, gewährte man mir, lediglich Kurse im Umfang von 20 ECTS zu absolvieren. So wählte ich „Law of Obligations“ und „Contemporary Issues in Law and Justice“. In „Law of Obligations“ behandelt man Vertrags-, Delikts- und Bereicherungsrecht. Da dies auch für die englischen Studierenden ein Anfängerkurs ist, stellte es beim regelmäßigen Besuch von Vorlesung und Seminar kein Problem dar, inhaltlich trotz Common-Law zu folgen. Ebenfalls konnten wir ein „non-assessed coursework“ Mitte November abgeben, sodass man einmal Rückmeldung bekam, inwiefern man auf die Klausur vorbereitet ist, was vor allem für Austauschstudierende von Vorteil ist. Die Klausur bestand aus einem Fragen-, und einem Fallteil. In „Contemporary Issues of Law and Justice“ wurde behandelt, wie man kritisch mit juristischen Fragestellungen umgeht, die auch eine breite Öffentlichkeit erreichen. So ging es um Prisoner's Voting, Abortion und Populist Constitutionalism. Dieser Kurs war ebenfalls sehr gut, um in die englische Rechtswissenschaft einzusteigen und dortige Medien kennenzulernen. Als Prüfungsleistung schrieben wir gegen Ende des Semesters dort ein Article Review über einen bis dahin unbekanntem Aufsatz zu einem der drei behandelten Themen.

Vom generellen Niveau her waren beide Kurse gut zu meistern, da sie sich an Studienanfänger richten und man merkt, dass man nach mehreren Semestern Jurastudium in Deutschland schon ein Grundverständnis für rechtliche Fragestellungen entwickelt hat, von dem man profitiert. Gut waren auch die Seminare, die sich mit Methodenkursen oder Tutorien an der FU vergleichen lassen, und in denen man den Stoff praktisch anhand von Fragen und Fällen behandelt. Auch gab es in dem Seminar zu „Contemporary Issues“ kleine Präsentationen, die man zu fünf erarbeitete und dann vorstellte, sodass man auch mit englischen Studierenden in Kontakt kam. Die grundsätzliche Gleichbehandlung von englischen Studierenden und Austauschstudierenden empfand ich als sehr angenehm, da man nicht in extra Kursen sitzt, sondern einen wirklichen Eindruck vom englischen Jurastudium bekommt.

Die Vorlesungszeit ging von Mitte September bis Mitte Dezember. Nach vierwöchiger Weihnachtspause ging dann die Klausurenphase von Mitte bis Ende Januar.

Am Anfang gab es die Möglichkeit, an einem Mentorenprogramm teilzunehmen. Mir wurde eine Studentin zugeteilt, die ebenfalls im dritten Jahr studierte und einen Auslandsaufenthalt in den Niederlanden absolviert hatte. Sie war stets eine Hilfe, wenn es eine Frage gab.

Zum Lernen bietet die Universität mehrere Bibliotheken, die teilweise sogar 24/7 geöffnet sind und die für jeden Geschmack etwas bieten. Das Diamond beispielsweise ist sehr modern und neu, während die Western Bank Library eher klassisch daherkommt. Allerdings steht ein Großteil der Literatur auch online zur Verfügung, sodass man von Zuhause aus alles erledigen kann.

Erwähnenswert ist darüber hinaus noch die Student 's Union. Dieses Gebäude, indem sich neben mehreren Restaurants auch das Ticket-Office für Universtaltungen und eine Bar/ Club befinden, war für uns stets ein Treffpunkt zum Mittagessen, Kaffeetrinken oder auch für ein Bier am Abend. Leider gibt es keine günstige Mensa, aber man fand stets entweder innerhalb der Student 's Union etwas, oder konnte sich bei Falafel King, einem kleinen Imbiss unweit der Universität, einen Wrap kaufen.

Alles in allem war die Erfahrung an der Uni, sowohl innerhalb der Lehrveranstaltungen, als auch bei organisatorischen Fragen, stets angenehm. Es gab keinerlei Probleme mit den von mir gewählten Kursen, und auch die Infoveranstaltung zu Beginn des Semesters war sehr hilfreich und beantwortete fast alle Fragen.

Der Auslandsaufenthalt hat mir sehr geholfen, auch im akademischen Umfeld mit der englischen Sprache einen sicheren Umgang zu erlangen. Durch das Studium von Lehrbüchern und das Besuchen der Vorlesungen und Seminare festigt sich dies spürbar. Inhaltlich war es sehr spannend, mit dem Vertragsrecht im Common Law zu arbeiten und diesen so grundlegend verschiedenen Ansatz einmal intensiver kennenzulernen. Dabei entwickelt man auch ein anderes Verständnis der eigenen Rechtsordnung.

Alltag und Freizeit

Es ist unbedingt empfehlenswert, die Einführungswoche wahrzunehmen. Hier lernte ich viele der Leute kennen, mit denen ich im Laufe des Semesters Zeit verbrachte. Da dort die unterschiedlichsten Aktivitäten und Vorträge angeboten werden, sollte auch für jeden etwas dabei sein. Mit meinen Freunden aus ganz Europa unternahm ich zum Beispiel gemeinsame Ausflüge, wir kochten etwas zusammen oder gingen in einen der vielen Pubs. Hier sind vor allem das studentische „Francis Newton“ und das „Nottingham House“ zu empfehlen, in denen man zu bezahlbaren Preisen Essen und Trinken kann.

Einer der Gründe, wieso ich Sheffield ausgewählt hatte, war die vorteilhafte Lage in England. So konnten wir mit dem Zug oder dem Bus schnell und günstig beispielsweise nach Liverpool, Manchester, Leeds oder York kommen. Hier bietet es sich, wie in Deutschland auch, an, frühzeitig zu buchen, sodass man beispielsweise bei trainline.com günstige Zugtickets bekommen kann. Dort ist es vor allem oft preislich vorteilhaft, Hin- und Rückfahrt gleichzeitig zu buchen.



Peak District - Curbar Edge

Ebenfalls grenzt der Peak District direkt an die Stadt, sodass man per Bus ebenfalls zügig im Grünen ist und eine der schönsten englischen Landschaften genießen kann.

Darüber hinaus bietet die Uni „Give it a Go“- Trips an, mit welchen ich gleich in der ersten Woche zum Chatsworth House im Peak District fuhr. So lernt man neben England auch gleich neue Leute kennen. Später im Semester nahm ich einen Trip nach Cambridge wahr, der ebenfalls sehr zu empfehlen ist. Hier kann man zu angemessenen Preisen mit Freunden das Land erkunden. Für Fußballfans bietet das Ticket Office der Uni günstige Karten für Manchester City Spiele an (ca. 15 Pfund), sodass ich zwei Championsleagueispiele sehen konnte. Da eine Freundin, die ich dort kennengelernt hatte, mit

ihrem eigenen Auto angereist war, konnte wir auch so einige Ausflüge unternehmen. Ein Highlight war ein mehrtätiger Ausflug in die schottischen Highlands und nach Edinburgh.

In Sheffield selbst kann man durch die über 300 verschiedenen Societies an der Universität die unterschiedlichsten Sachen machen. Am Anfang des Semesters gab es eine große Veranstaltung, auf der sich alle Societies vorstellten. Ich selbst wurde Mitglied in einer der Law-Societies. Ebenfalls wollte ich der Tennis Society beitreten, allerdings hatte ich zu den Trainingszeiten immer Seminare, sodass ich davon absah. Sonst besuchte im am Anfang ebenfalls Übungsstunden der Archery-Society und ging mit der Walking-Society mehrfach im Peak District wandern. Die Societies bieten eine gute Möglichkeit, um mit englischen Studierenden in Kontakt zu kommen!

Da ich nur gute 20 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt wohnte, lief ich meistens. Falls ich doch einmal keine Lust hatte zu laufen, konnte ich für 1,20 Pfund pro Fahrt auch den Bus nehmen.

Die Stadt an sich bietet nicht allzu viel und ist auch nicht sonderlich schön, sodass ich die meiste Zeit eher rund um die Universität, beispielsweise in der Student's Union, verbrachte. Trotzdem gibt es auch in der Stadt mehrere nette Cafes und ausreichend Einkaufsmöglichkeiten, und für Shoppingfans die Mall Meadowhall außerhalb der Stadt.

Kosten des Auslandsaufenthalts

Generell sind die Lebenshaltungskosten in Sheffield höher als in Berlin. Allerdings wurde dies mit der finanziellen Erasmus-Unterstützung gut abgedeckt, sodass die alltäglichen Ausgaben für beispielsweise Lebensmittel nicht stark ins Gewicht fielen. Inwiefern man darüber hinaus Geld für Ausflüge und sonstige Freizeitgestaltung ausgibt, ist unabhängig von England an sich, da sich beispielsweise die Kosten für Züge oder Busse nicht sonderlich von denen in Deutschland unterscheiden. Wer oft Essen geht, der gibt mehr aus – das gilt in England genauso wie in Deutschland und sonst überall auch. Die Preise sind dabei allerdings etwas höher als in Berlin. Zum Einkaufen sind die größeren Supermärkte zu empfehlen, da die kleinen „local“ Varianten von Sainsbury's und Co-op meist teurer sind.

Europäische Erfahrung

Einen Großteil der Engländer, die ich kennengelernt habe, waren sehr nett und offen. Allerdings verbrachte ich einen Großteil der Zeit mit anderen Erasmus-Studierenden aus ganz Europa, sodass es eine wirklich europäische Erfahrung war. Ich freue mich schon darauf, einige der dort kennengelernten Freunde in Berlin zu begrüßen oder selbst nach beispielsweise Spanien, Frankreich oder Dänemark zu fahren.

Fazit

Ich habe während meines Auslandssemesters in Sheffield einen ganz anderen Blick auf das Studium in Deutschland bekommen können. Auch tat es gut, nach mehreren Semestern in Berlin einmal eine andere Stadt intensiver kennenzulernen. So startet man auch wieder mit neuem Schwung ins Studium in Deutschland. Meine schönste Erfahrung war es, viele nette Leute aus ganz Europa kennenzulernen und mit diesen etwas zu unternehmen. Auch war die Erfahrung mit der University of Sheffield rundum gut. Ich kann darüber hinaus jeden ermutigen, sich nach einer eigenen Wohnung umzuschauen. Das Wetter in England war, trotz Wintersemester, nicht schlechter als man es aus Berlin gewohnt ist. Im Gegenteil war es oftmals eher milder. Und Sheffield bietet aufgrund seiner Lage gute Möglichkeiten, England zu erkunden. Somit war das Semester eine der besten Erfahrungen, die ich im Laufe meines Studiums gemacht habe! Ich kann es daher jedem nur empfehlen, sich für ein Auslandssemester in Sheffield zu bewerben.